

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

10.1.1885 (No. 8)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. Januar.

No. 8.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

## Amtlicher Theil.

Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 27. v. Mts. ist Folgendes bestimmt worden:

1. Bataillon (Rastatt) 4. Babilchen Landwehr-Regiments Nr. 112:  
Möck, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve befördert.
2. Bataillon (Lörrach) 5. Babilchen Landwehr-Regiments Nr. 113:  
Fischer, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr, der Abschied bewilligt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 9. Januar.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hebt hervor, daß bei Besprechung des Reichstags-Votums vom 15. Dezember die Mehrzahl der deutschfreisinnigen Organe der Ueberzeugung sei, der Fehler vom 15. Dezember könne in der dritten Lesung wieder gut gemacht werden, und sagt: Wenn auch die Regierungsforderung in dritter Lesung mit Hilfe der Freisinnigen angenommen wird, können wir doch nicht zugeben, daß eben nur ein Fehler wieder gut zu machen gewesen wäre, noch weniger, daß die Bedeutung des Votums vom 15. Dezember für unser parlamentarisches Leben überhaupt wieder bei Seite geschoben werden könnte. Wenn man, nachdem die Forderung vom 15. Dezember in so erschwender Weise von autoritativer Seite begründet worden, dennoch eine andere Abstimmung in dritter Lesung erwarte, könne dieselbe nicht aus besserer Information erklärt werden und dürfte demnach auch die öffentliche Meinung, eben wegen der Natur des begangenen „Fehlers“, es mit dem Gutmachen nicht so leicht nehmen, um so weniger, als man sich die Situation vergegenwärtigen müsse, aus welcher der Fehler entsprang. Dann aber müsse jeder sich die ernste Frage vorlegen, ob die Angelegenheiten eines großen Reiches erfolgreich und zum Besten der Nation gefördert werden können, wenn die nur in der Negation einige Majorität die Politik der Regierung jeden Augenblick lahm legen könne. Hier liege der „Fehler“ der parlamentarischen Situation und nur die Nation selbst, nur sie allein könne diesen Fehler wieder gut machen.

Im Palast des Sultans hat zu Anfang der letzten Woche ein Ereigniß gespielt, das zwar keine politische Bedeutung, aber für die Hofkreise großes persönliches Interesse hat; der Sturz der Tscherkessen heißt es. Bekanntlich befinden sich ziemlich viele Tscherkessen in Vertrauensstellungen, theilweise in unmittelbarer Nähe des Sultans, so der Chef der Geheimpolizei des Palastes, Tscherkess Achmed, Sia Pascha, der Divisionsgeneral Osman Pascha (nicht zu verwechseln mit dem Kriegsminister) und andere mehr, worunter die Offiziere der weißen Leibwache nicht zu vergessen sind. Viele von diesen Leuten haben sich vereint und Zusammenkünfte abgehalten, auch Geld gesammelt; der nächste Zweck der Zusammenkünfte scheint die Herstellung eines Bundes gewesen zu sein, in welchem die Geschichte der Tscherkessen patriotisch beleuchtet und auch der Satz verkündet wurde, die Tscherkessen seien das beste Element im türkischen Reiche und von ihnen müsse die Wiebergeburt desselben ausgehen. Jedenfalls haben die Leiter sich unvorsichtig benommen; ihr Unternehmen wurde bekannt, die Gegner ihrer Partei stellten es als eine Verschwörung dar und das Ergebnis war, daß die leitenden Tscherkessen sämtlich gefangen gesetzt wurden. Raghib Bey ist mit der Untersuchung des Falles beauftragt.

In verschiedenen Bezirken Japan's, besonders in Saikuma, haben erste Unruhen stattgefunden. Im Beginn des Monats Oktober verlangten die Bauern eine Frist zur Bezahlung der Steuern, die sie wegen des Herabgehens der Reispreise nicht zahlen konnten. Da ihnen die Stundung abgeschlagen wurde, versammelten sie sich am 31. Oktober auf ein durch einen Kanonenschuß gegebenes Zeichen an einem bestimmten Orte und zogen gegen die benachbarten Städte. Ihre fort und fort answellenden Banden drangen in die Häuser der Reichen, verbrannten die Besitztümer derselben und bemächtigten sich alles dessen, was sie fortzuschleppen konnten. Diese Scenen dauerten mehrere Tage lang. Die gegen die Aufständischen abgeschickten kaiserlichen Truppen wurden von diesen kräftig angegriffen und konnten nur mit Mühe den Kampfplatz behaupten und später die Aufständischen verfolgen. Die Regierung hat nun den Präfekten befohlen, umständliche Berichte über die gegenwärtige Lage des Ackerbaues einzufenden, und soll die Herabsetzung der Grundsteuer beschlossen haben.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Januar.

Aus Anlaß der Etatsposition für Kommissariate zur Ueberwachung des Auswanderungswesens kam es heute zu einer theilweise sehr erregten Debatte, bei welcher der Reichskanzler Fürst Bismarck persönlich achtmal das Wort ergriff. Die Aeußerung des Reichskanzlers, daß eine Steigerung der Auswanderung in Folge Zunahme der Mittel zur Ueberfischung nach fremden Welttheilen stattfände, führte zu einer langen Diskussion über die Ursachen der Auswanderung und schließlich zu einer persönlich sich aufspielenden Kontroverse über die Mittel, derselben zu begegnen, worin namentlich die Frage der Kornzölle eine Rolle spielte. Das Wesentlichste dürfte in nachfolgenden Auslassungen enthalten sein.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Es ist durchaus irria, daß die Regierungspolitik die Besitzlosen zum Vortheil der Besizer belasten wolle; es ist das eine der großen Unwahrheiten, die im Interesse der Fraktionspolitik verbreitet werden (lebhafter Beifall rechts; Widerspruch links) und deren heutige Wiederholung und Behauptung im Tone der Ueberzeugung den Behauptenden von jeder Beweisführung dispensirt, wenn man sie in einer Versammlung mit lebhaftem Ton auspricht, — gerade das Gegentheil ist der Fall. Wir müssen bedenken, daß die Mehrzahl unserer Nation von der Landwirtschaft lebt, und deshalb müssen wir sie gegen die Konkurrenz des Auslandes schützen, denn sonst verliere diese Majorität durch das Ausland die Kaufkraft und mit der Majorität geht auch die Minorität zugrunde und der Arbeiter mit seinem wohlfeilen Brod verhungert, während wir ihn durch Lohnerhöhung und durch Hebung der Wohlhabenheit im Lande in die Lage setzen wollen, gut zu leben. (Sehr richtig! rechts.) Das ist die Rekrute von der Wahrheit, die aus politischen Agitationsbedürfnissen in der untern Masse verbreitet wird, und ich bedaure, daß der Herr Vorredner diese Ansicht hier ausgesprochen hat. Es ist mir aber insofern lieb, als es mir Gelegenheit gibt, auch die Rekrute auseinanderzusetzen. Wenn der Herr Abgeordnete fragt, wie wir dem mit Abgaben überlasteten Landwirth helfen wollen, so antworte ich darauf ganz einfach: durch Verminderung dieser Lasten und durch Gleichrichtung des Ablasses seiner Produkte, also mit einem Wort durch Getreidezölle. Ich weiß, was ich damit ausspreche, ich weiß, daß ich damit den Handschuh aufnehme, den der Herr Vorredner mir hinwirft (Beifall rechts); ich bin mir bewußt, daß ich mich damit um das deutsche Land wohlverdient mache. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Herr Vorredner meinte, die besitzenden Klassen wanderten nicht aus, sondern nur die Arbeiter; doch nur solche Arbeiter, die fleißig gewesen sind, die etwas verdient haben, welche die Ueberfahrt bezahlen können und noch einen Kaufschilling für drüben übrig behalten. Wenn er aber sagt, die Besitzenden wanderten nicht aus, so zeigt er damit nur, daß er im Lande nicht um sich blickt; er kennt nur die großen Städte. Ich weiß aus Verhältnissen, die mir sehr nahe stehen, daß in einem Gebiete, wo früher elf oder zwölf Bauernhöfe bestanden, jetzt nur noch zwei Vollbauernhöfe und vier Halbbauernhöfe vorhanden sind; die übrigen Besitzler haben verkauft und parzellirt, um auszuwandern. Der Herr Vorredner hat sich darüber beschwert, daß ich Persönlichkeiten in die Verhandlungen hineinmische. Der rechte Herr Vorredner nennt es immer Persönlichkeiten, wenn man ihn widerlegt oder ihm widerspricht; er ist gar nicht gewohnt, daß ihm widersprochen wird. (Sehr richtig! rechts.) Sowie jemand anderer Meinung ist, hält er das für eine Verletzung. Wenn der Herr Vorredner mir Aeußerungen unterwirft, die ich gar nicht ausgesprochen habe, wie z. B., daß nur der Besizende auswandert — wie soll ich das anders widerlegen, als indem ich dem Vorredner sage: er hat meine Aeußerungen entweder nicht verstanden oder nicht verstanden wollen, oder er legt sie so zurecht, wie er sie für die Agitation und für die Presse brauchen kann. Der Herr Abgeordnete steht ja auch Preisunternehmungen nahe; da finde ich seine Aeußerungen mit größter Schärfe wiederzugeben, meine Reden sind darin nicht zu finden. Er hat mir lobend in den Mund gelegt, ich hätte von Getreidezölle in Amerika gesprochen; ich berufe mich auf den kenographischen Bericht und mein Gedächtniß, daß das nicht geschehen ist. Er hat ferner eine Insinuation des Herrn Dirichlet wiederholt: ich hätte behauptet, daß alle Wohlhabenden auswandern müßten. Ich habe nur gesagt: Der Arbeiter wandert nicht aus, weil er nicht wohlhabend genug dazu ist, und wenn der Herr Abgeordnete meint, daß die Bemerkung, die Auswanderung sei ein Wohlhabenheits-Messer für Deutschland, im Lande überall Kopfschütteln erregen würde, so sage ich: Seine gegenbezügliche Behauptung wird einfach im Lande die Ueberzeugung erwecken, daß er seine Zeit nicht versteht. (Beifall rechts.)

Abg. Richter bittet den Reichskanzler, dafür zu sorgen, daß sein Blatt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, nicht bloß seine Rede wiedergebe, sondern auch die Erwiderungen der Redner.

Präsident v. Wedell-Piesdorf bezweifelt, ob das in die Debatte gehöre.

Abg. Richter: Was uns heute der Kanzler als Fraktionspolitik anführt, das ist nichts anderes als die Politik, die mit uns auch der Kanzler und die Konservativen bis 1876 gemacht haben und die wir fortzusetzen beabsichtigen; wir haben einfach ihre Schwankung nicht mitgemacht. Wenn auch im ganzen die heutigen Debatten rein akademisch waren, so haben sie doch das eine Gute, daß es jetzt klar vor dem Lande ausgesprochen ist, was das Ziel der nächsten Politik sein wird, eine Vertheuerung des Korn's. Das wird der Preis sein, um den den armen werden, wenn es zu einer Auflösung kommen sollte. Herr Reichskanzler, Sie haben uns den Handschuh hingeworfen, wir nehmen ihn getrost auf! (Beifall links, Lachen rechts.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich möchte zunächst den Abgeordneten Richter bitten, nicht mit „Herr Reichskanzler“ anzureden, eine Bezeichnung, die von einigen seiner jetzigen Fraktionskollegen aufgebracht ist, mir aber nicht parlamentarisch erscheint. Ich sage nie: Herr Richter, Sie haben u. s. w., son-

dern: der Abg. Richter hat u. s. w., weil ich zum Präsidenten oder zur Versammlung zu sprechen gewöhnt bin, wie es die Geschäftsordnung verlangt. Das andere ist eine rhetorische Form, wenn der Inhalt zu gering ist, um der Sache eine persönliche Beleidigung zu geben. Ich will nun den Vorredner nicht in der persönlichen Weise apostrophiren, wie er mich, und ich glaube, auch er wird es mit dem parlamentarischen Gebrauch und den Sitten der guten Gesellschaft vereinbar finden, wenn er mich nicht mehr „Reichskanzler“ nennt. Ich habe alle Ausführungen des Herrn Abgeordneten leider nicht vollständig verstehen können; verstanden habe ich ihn erst, als er ausführte, er mache ebenso, wie es auch der Reichskanzler thäte, von seinem Rechte Gebrauch, seine Reden reproduzieren zu lassen. Ich habe ihn deswegen gar nicht getadelt, ich habe bloß zur Unterstüzung der Thatsache, daß er überhaupt auf dergleichen ausgeht, gesagt, daß ich in den Zeitungen des Abg. Richter auf eine Vertretung meiner Ansichten nicht zu rechnen hätte. Der auf gänzlicher Unbekanntheit mit der Landwirtschaft beruhenden Behauptung, daß die Regierung den Grobgrundbesitz im Vergleich zum armen Mann mehr begünstige, zu widersprechen, halte ich für sehr geboten, wenn ich auch die Diskussion damit mehr verlängere, als mir lieb ist. Der Herr Abgeordnete hat sich darauf berufen, daß er ja nur den Standpunkt vertrete, den auch ich früher theilte. Es thut mir leid, ihn noch auf diesem Standpunkt zu finden, denn damals war ich in wirtschaftlichen Dingen vollständig unerfahren. Ich habe schon öfter auseinandergelegt, daß, ehe ich der deutschen Nation nicht den Frieden nach außen und den Frieden nach innen geschaffen, ich überhaupt gar nicht die Zeit gehabt habe, mich um innere und wirtschaftliche Politik zu kümmern, sondern das mußte ich jemandem überlassen, von dem ich glaube, daß er das besser verstände als ich selbst. Ich habe entschieden in den letzten 10–15 Jahren erheblich gelernt. Dasselbe wünsche ich auch von Herrn Richter, und wenn er sich jetzt auf meinen jugendlichen, unerfahrenen Standpunkt von damals beruft, so wünsche ich ihm nur dieselbe Belehrungsfähigkeit, von der ich Zeugniß abgelegt habe. (Sehr gut!) Man schildert mich als einen eigenwilligen, jeder Belehrung unzugänglichen Bauer, ich hoffe aber, daß Herr Richter denselben Bildungsgang, dem ich seit meiner wirtschaftlichen Kindheit zurückgelegt habe, feinerseits auch durchgemacht wird, wenn er vielleicht einmal später an dieser Stelle steht. (Große Heiterkeit.) In England sind bekanntlich die Kornpreise, als die Kornflotte ausließ und als man glaubte, daß diese Maßregel sich gegen die Boeren richtete, um 12 oder 17 Prozent gestiegen, weil man sich fragte, wie soll sich denn England im Falle, daß ein Krieg ausbricht, verproviantiren. Gehe Gott, daß diese Frage nicht auch einmal für Deutschland brennend wird, sondern daß Deutschland immer in der Lage bleibt, das Korn, das die Deutschen brauchen, auch bei sich zu Hause zu bauen. (Beifall rechts.) Um es aber im Lande zu erhalten, darf die Situation sich nicht dahin entwickeln, daß die Kornpreise niedriger sind als die Kostenpreise, für den der Bauer Roggen überhaupt bei uns gebaut werden kann. (Sehr richtig! rechts.) und Herr Richter, ich laae es wiederholt, versteht seine Zeit und sein Land nicht, wenn er dem widersteht. (Beifall rechts.)

## Deutschland.

\* Berlin, 8. Jan. Se. Majestät der Kaiser konferirte heute mit dem Kriegsminister und arbeitete später mit dem Chef des Militärkabinetts. — Das Kronprinzliche Paar wohnte mit der Prinzessin Viktoria der Eröffnung der Kochkunst-Ausstellung in der Philharmonie bei. — Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die Meldung verschiedener Blätter, daß das gesammte um Ostern 1879 an das Unterrichtsministerium übergegangene technische Unterrichtswesen mit dem neuen Etat an das Handelsministerium überwiesen werden solle, ist in dieser Ausdehnung, wie wir hören, nicht richtig, insbesondere bestätigt es sich nicht, daß die technischen Hochschulen vom dem Unterrichtsministerium wieder abgezwängt werden sollen. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Straßmann mit 98 von 111 Stimmen als Vizepräsident, Büchtemann mit 73 von 115 Stimmen als bester Stellvertreter wiedergewählt. Der Gegenkandidat Straßmann war Büchtemann, der Gegenkandidat des Letzteren bei der Stellvertreterwahl Dr. Stryk; auch die bisherigen Beisizer und Stellvertreter wurden wiedergewählt. — Einer Anregung des Staatssekretärs von Schelling folgend, haben sich sämtliche im Reichstage sitzende Rechtsanwältle zu einer freien Kommission zur Revision der Gebührenordnung vereinigt.

— Die deutsche Korvette „Gneisenau“, mit dem deutschen Generalkonful an Bord, hat Befehl erhalten, sich in besonderm Auftrage nach Sansibar zu begeben.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ reproduzirt ein vom „Standard“ unter'm 3. ds. veröffentlichtes Schreiben des Parlamentsmitgliedes Forster, betitelt: „Unsere Pflicht gegenüber den Kolonien“, und sagt: Der ruhige, sachliche Ton der Anstaltungen steht vortheilhaft von der Leidenschaftlichkeit und Erregtheit ab, womit ein Theil der englischen Presse und, wie es scheint, auch amtliche Kreise in den australischen Kolonien die Nachricht von den deutschen Besitzergreifungen in der Südsee aufgenommen haben.

Leipzig, 8. Jan. Die heute hier tagende Genossenschaftsversammlung der deutschen Brauer und Mälzer genehmigte, der „Fr. Ztg.“ zufolge, einstimmig die Errichtung einer Berufsgenossenschaft aller Brauereien und Mälzereien im Deutschen Reich.

## Frankreich.

Paris, 8. Jan. Die Verzögerung der Arbeiten der



Konferenz ist vorzugsweise der bisher nicht erfolgten Anerkennung der Afrikanischen Gesellschaft durch Frankreich zuzuschreiben. Graf Lambert, der bei seinem Aufenthalte in Paris darüber mit Ferry persönlich verhandelte, vermochte ebensowenig wie Oberst Strauch ein Einverständnis herbeizuführen. Heute steht die Sache so, daß Frankreich gewisse Gebiete der Gesellschaft gegen Brazza'sche Erwerbungen eintauschen will, womit die Gesellschaft anscheinend grundsätzlich einverstanden ist, jedoch beansprucht sie als Vergütung für die auf diesen Gebieten gemachten Auslagen 5,000,000 Fres., was Frankreich lächerlich übertrieben erklärt. Courcel ist angewiesen, die Gesellschaft nur nach vorherigem Abschluß des Einverständnisses anzuerkennen. — Es heißt, die Anarchisten bereiten für den nächsten Sonntag eine Kundgebung vor dem Elysee vor, um Grévy zur Begnadigung der Louise Michel zu bewegen. — Der Kriegsminister Lewal erklärt sich im Einverständnis mit Ferry für die dreijährige Dienstpflicht in der Armee, aber für Beibehaltung der einjährigen Freiwilligen. — Die Untersuchung in Sachen des „Cri du Peuple“ hat begonnen. Redakteur Guercy wurde auf Befehl des Untersuchungsrichters in Freiheit gesetzt. Der Friedensbeamte Wallerich ist außer Gefahr.

### Italien.

Rom, 9. Jan. (Tel.) Die aus Chasseurs, sechs Geschützen und einem Geniepeloton, insgesamt 1000 Mann, bestehende Garnison von Assab geht nächste Woche unter dem Kommando des Generalstabs-Obersten Saletta ab. Die Aufgabe der Expedition ist nicht aufgegeben, sondern bloß verzögert. Nur die Schiffe „Garibaldi“ und „Bespucci“ beteiligen sich daran. Die Fahrt geht über Suez und das Cap der guten Hoffnung. Sie begleiten die für Assab bestimmte Garnison dorthin.

### Großbritannien.

London, 8. Jan. Lord Granville hat sich heute zur Audienz bei der Königin nach Osborne begeben, wo er bis morgen bleibt. Außer in Sandringham wurde heute die Großjährigkeit des Prinzen Albert Victor auch in London, Windsor und anderen Städten festlich begangen.

Sandringham, 8. Jan. Zur Feier der Großjährigkeit des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales sind die meisten Mitglieder der königlichen Familie, sowie zahlreiche andere Gäste hier eingetroffen. Von einer großen Anzahl von Städten sind Deputationen mit Glückwunschs-Adressen entsandt.

### Rußland.

St. Petersburg, 8. Jan. Nach einer Meldung aus Bigawtschensk traf dort jüngst ein chinesischer Präfekt von Nigun ein, um die russischen Behörden zum Einschreiten gegen die russischen Unterthanen zu veranlassen, welche auf chinesischem Ufer des Amur befindliche Goldfelder ausbeuteten. Der russische Gouverneur lehnte eine Einmischung ab und stellte den Chinesen anheim, sich selber zu schützen. Es verlautet, daß daraufhin 500 Mann chinesischer Truppen zum Schutze der Goldfelder abgelandet werden sollen.

### Nordamerika.

Washington, 8. Jan. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat einen Bericht zu Gunsten der Ratifizierung des Vertrags mit Nicaragua erstattet.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. Januar.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Hofmarschall Grafen Andlaw und den Oberbaurath Demberger sowie später den Staatsminister Turban und nahm dann noch verschiedene Vorträge entgegen. Nachmittags fanden wieder bis zum späteren Abend Vorträge statt.

Ueber den Verlauf der Typhusepidemie in Triberg sind wir auf Grund amtlicher Berichte in die Lage versetzt, nachstehende Mittheilungen zu machen: Die erste Typhuserkrankung in Triberg trat am 15. Oktober v. J. ein. Von da bis zum 3. Januar belief sich die Gesamtzahl der Erkrankten in Triberg, einschließlich der von auswärtig in das Spital dorthin Verbrachten, auf 207 oder 8,5 Prozent der Bevölkerung. Von den Erkrankten starben bis zum gleichen Tage 19 Personen, oder 9,2 Prozent der Erkrankten, 0,78 Prozent der Bevölkerung. Außerhalb der Amtskammer sind in 6 Orten des Amtsbezirks Triberg bis zum 3. Januar 36 Erkrankungen an Typhus und 6 Todesfälle vorgekommen. Von diesen können alle Fälle mit Ausnahme desjenigen in dem Orte Gremelsbach, welcher auf den Genuss von Gutschwasser zurückzuführen ist, als durch Verschleppung von Triberg aus entstanden nachgewiesen werden. Die Verbreitung der Krankheit in Furtwangen (15 Fälle, wovon 2 mit tödtlichem Verlauf) erfolgte wahrscheinlich von einem Ausnahmefalle in dem Orte Gremelsbach, welcher auf den Genuss von Gutschwasser zurückzuführen ist, als durch Verschleppung von Triberg aus entstanden nachgewiesen werden. Der Gebrauch dieses, sowie eines benachbarten Brunnens wurde sofort vollständig untersagt. Da in Furtwangen ein geeignetes Spital nicht vorhanden ist, wurde durch Einrichtung des vorerwähnten Gasthauses „zum Engel“ als Nothlazareth Fürsorge für den Fall weiterer Umfahrenden der Krankheit getroffen.

Im Hospitale zu Triberg fand Obermedizinalrath Dr. Baitlechner bei seinem zweiten Besuche am 2. d. M. 39 Typhuskranken, im Gegenlatz zu den Wahrnehmungen gelegentlich seines ersten Besuches durchschnittlich leichte Fälle. Die Pflege der Kranken im Hospitale wird von 5 barmherzigen Schwestern und einer Oberin auf das trefflichste besorgt; in der Stadt sind außerdem 16 Schwestern in Thätigkeit, so daß das Bedürfnis in dieser Hinsicht vollumfänglich gedeckt erscheint. Leider sind drei der pflegenden Schwestern selbst erkrankt. Das Eingreifen des Bad. Frauenvereins, welcher unterstützt durch den Landes- und Männerhilfsverein, reichliche Mengen von Bett- und Leibwäsche überließ und damit die Mangelhaftigkeit gemildert, überall die so nöthige Reinlichkeit zu erzielen, war von besonderer wohlthätiger Einflüsse auf die Lage der Kranken.

In einer Sitzung des Gemeinderathes Triberg, welcher auch Landeskommissar Engelhorn und Obermedizinalrath Dr. Baitlechner bewohnten, wurde beschlossen, die Verbringung frischer Erkrankter in das Spital im Allgemeinen als sehr wünschenswert zu bezeichnen und dieselbe für Häuser mit offenen Geschäften polizeilich anzuordnen, ferner in der als Nothlazareth hergerichteten Gewerbehalle 10 Betten zur Aufnahme von Konvaleszenten aus dem Spital aufzustellen.

Die ergriffenen Maßregeln, sowie das energische Zusammenwirken der Staats- und Gemeindebehörden in Triberg lassen hoffen, daß innerhalb vier Wochen etwa der Typhus in Triberg zum Erlischen gebracht werden kann.

Wegen Aufschung neuer und hinreichender Quellen zur genügenden Speisung der städtischen Wasserleitung, so wie es die Bitterungsverhältnisse zulassen, sind Anordnungen ergangen, damit in thunlichster Weise die Ergänzung der Wasserleitung, welche für die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Triberg von größter Bedeutung ist, zur Ausführung gelangen könne.

\* Heidelberg, 8. Jan. (Sitzung des Centralvorstandes des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins.) Am 5. Januar von Mittags 1 Uhr bis Abends 10 Uhr fand dahier im Darmstädter Hof eine Sitzung des Centralvorstandes des Allgemeinen ev.-prot. Missionsvereins statt. Anwesend waren die Herren: Pfarrer Busch aus Glarus (Präsident), Professor Dr. Fleiderer aus Berlin, Professor Dr. Holzmann aus Straßburg, Professor Dr. Rippold aus Jena, Professor Dr. Bassermann aus Heidelberg, Konfistorialrath Dr. Ehlers aus Frankfurt, Superintendent Dreher aus Gotha, Pfarrer Spinner aus Dyrhald (Zürich), Prediger Ritter aus Potsdam und in Vertretung des Vereinsleiters, des Konful Köster aus Mannheim, Kaufmann Vogelgesang von da, der zum Vorfassler des Vereins ernannt wurde. Die Mittheilungen über die Thätigkeit des Centralvorstandes seit Weimar ergaben, daß der letztere mit dem allergrößten Eifer an der Verwirklichung der Absichten des Vereins gearbeitet hatte. Statuten gemäß soll der Centralvorstand aus 15 Mitgliedern bestehen. Davon waren in Weimar nur 7 gewählt worden mit dem Auftrage, sich durch Kooptation auf die vorgeschriebene Zahl zu ergänzen. Dies ist inzwischen geschehen mit Ausnahme der letzten Stelle, die noch ihrer Besetzung harret. Es wurden neu in den Vorstand berufen die Herren: Superintendent Dr. Otto Dreher in Gotha, Professor Dr. Gerlach in Straßburg, Professor Dr. Holzmann ebendortselbst, Konful W. A. S. Köster in Mannheim, Professor Dr. Fleiderer in Berlin, Pfarrer Köhler in Bandoenkres (Gau) und Pfarrer Spinner in Dyrhald (Zürich). Die einzelnen Funktionen wurden folgendermaßen vertheilt: Vizepräsident Konfistorialrath Dr. Ehlers, Kassier Konful Köster, I. Schriftführer Pfarrer Horn, II. Schriftführer Pfarrer Spinner. Ueberdies wurde ein engerer Geschäftsausschuß bezeichnet in den Herren Busch, Gerlach, Holzmann, Kesseling und Spinner. — Außerdem gehören zum Centralvorstand noch die Herren: Professor Dr. Bassermann in Heidelberg, Professor Dr. Rippold in Jena, Prediger Ritter in Potsdam. — Des weiteren hat der Centralvorstand Herrn Geh. Kirchenrath Dr. Hesse in Weimar in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein als Leiter seiner Gründungsfeier zum Ehrenmitglied des Centralvorstandes erwählt. — Ferner hat der Vorstand mit Erfolg das Protektorat seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar erstrebt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm dieses Protektorat mit folgenden Worten an: „Durchbringen von dem lebendigen Bewußtsein meiner Christenpflicht, auch das Meinige zur Verbreitung des lauten Evangeliums über alle Welt beizutragen; tief ergriffen von der Größe des Gedankens, auch den heidnischen Kulturvölkern die im Christenthum gegebene höchste Kultur zu bringen; in treuem Festhalten an der als Tradition meines Hauses mir heiligen Pflege der Religion wie aller idealen Güter, übernehme ich im festen Vertrauen auf den, der jedes in seinem Namen begonnene Werk auch mit seinem Schutz und Segen begleitet, hiemit das vom Vorstand des Allgemeinen ev.-prot. Missionsvereins mir dargebotene Protektorat an.“ — Seine Königliche Hoheit wünscht zugleich, daß dieses auch bei seinen Nachkommen verbleibe, und erklärt seinen festen Entschluß, die für ihn darin liegenden heiligen Pflichten der Förderung der Vereinszwecke mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln wahrzunehmen. — Dieses Protektorat verspricht für die Werke des Vereins von ganz besonderem Vortheile werden zu wollen. — Die Hauptarbeit des Vorstandes aber bezog sich auf die Gewinnung von persönlichen Käften für den Missionsdienst. Sehr erfreuliche Mittheilungen konnten in dieser Beziehung gemacht werden, und der erfreulichste Beschluß dieser Sitzung war der, Herrn Pfarrer Spinner von Dyrhald bei Zürich nach Japan als Missionar zu senden. Der Berufene ging auf die Anträge des Vorstandes ein und wird sobald als möglich auf seinen Posten abgehen.

✓ Diersburg, 6. Jan. (Freiherr Felix Röder von Diersburg.) Wiederum hat sich das Grab über einem Manne geschlossen, der durch ein langes, reich bewegtes Leben stets und überall in des Wortes voller Bedeutung ein Ehrenmann gewesen ist. Freiherr Felix Röder von Diersburg wurde am 13. Juli 1811 zu Offenbach geboren, trat 14 Jahre alt als Kadett in das babilische Militär, wurde 1828 zum Lieutenant in der badischen Artilleriebrigade ernannt und in dieser Waffe bis zum Oberlieutenant befördert. Er trat 1859 in Pension und erhielt später, 1881, den Charakter als Oberst. Er war während seiner militärischen Laufbahn vielfach zu besonderen Dienstleistungen verwendet, wohnte 1848 dem Feldzuge nach Ostpreußen und 1849 den Kämpfen in Baden bei und erhielt als Zeichen der allerhöchsten Anerkennung seiner militärischen Verdienste eine Reihe von Orden. Nach seinem Austritt aus dem aktiven Dienst lebte er vorzugsweise seiner Familie, der er stets ein liebender und sorgender Vater war, sowie seinen Freunden ein treuer Freund und seinem Fürsten ein treuer Diener und braver Soldat. Darum wird auch sein Andenken allen denen, die ihm nahe standen oder mit denen er in Beziehung war, stets ein ehrendes und theures sein. Der Verstorbenen, welcher Senior der Familie war, wurde heute, seinem letzten Willen entsprechend, in Diersburg neben seinen Eltern und Großeltern zur letzten Ruhe gebettet. Nachdem er von schwerem, jahrelangem Leiden am Morgen des 3. Januar durch den Tod erlöst worden war und bei der am Abend des 5. zu Karlsruhe im Sterbehause stattgefundenen Einsegnung eine zahlreiche und glänzende Versammlung von der hohen Verehrung und Liebe, die er in engem, wie weitem Kreise genoss, ein beherdes Zeugnis gegeben hatte, wurde die Leiche in der Frühe des heutigen Tages hierher, nach der Heimathstätte seiner Familie gebracht. Sie traf gegen 12 Uhr, begleitet von den drei Söhnen, in Diersburg ein und wurde unter dem Geläute der Gloden in der protestantischen Kirche aufgebahrt. Es erfolgte sodann in der dichtgefüllten Kirche eine kurze Feier, eröffnet durch den Gesang der Schuljugend, dem eine kurze Ansprache des Geistlichen und die Verlesung der Personalien des

Verstorbenen folgte. Hierauf setzte sich der Trauerzug nach dem Röder'schen Familien-Friedhof in Bewegung. Voraus ging die Schule, den Sarg trugen Mitglieder des Kriegervereins, ihm folgte die Wittve mit den Kindern, Angehörige der Familie, die Patronatsgeistlichen der Röder'schen Patronatspfarreien und zahlreiche Angehörige der Gemeinde. Dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, sprach der Geistliche in kurzen, ergreifenden Worten ein Gebet, dann wurde der Sarg der Gruft übergeben, in der der Verstorbenen nun unter den ihm theuer gewesenen Angehörigen ruht, die ihm vorausgegangen sind. Möge er in der heimischen Erde, an der sein Herz durch sein ganzes Leben in inniger Liebe gehangen, sanft und in Frieden ruhen.

\* Freiburg, 8. Jan. (An der Grenzscheide zweier Zeitalerschnitte) dürfte die Einwohnerschaft Freiburgs nicht geringer Bestriedigung auf die Entwicklung unserer Stadt zurückblicken. Begünstigt durch eine unvergleichliche Lage, in wohlgeordneter städtischer Verwaltung, ist unsere Stadt auch im abgelaufenen Jahr auf der Bahn einer durchaus gelassenen Entwicklung stetig fortgeschritten. Die an sich gesunde Lage, die Freiburg mehr und mehr auch zu einem klimatischen Kurort qualifiziert, hat auch im letzten Jahre durch mandaterielle sanitäre Verbesserungen eine weitere Stärkung erfahren; so war der Gesundheitszustand unserer Bevölkerung im abgelaufenen Jahre fast durchweg ein befriedigender. Neben dem Ueberschuß der Geburten über die Gestorbenen war dann auch der Zugang von außen fast das ganze Jahr hindurch stetig, so daß die Gesamtbevölkerung am Schluß des Jahres 40,000 Seelen mindestens betragen dürfte. Ist auch durch den Zugang das Kontingent Unbemittelter und Armer gestiegen, so daß die städtische Armenpflege vielfach gesteigerten Ansprüchen begegnen muß, so ist doch andererseits auch die Zahl wohlhabender Zugezogener gewachsen. Den besten Beweis für letztere Thatsache bildet die rege Bautätigkeit, welche auch im verfloffenen Jahre nach allen Richtungen hin viel zur baulichen Ausgestaltung, bezw. zur Verschönerung der Stadt beigetragen hat. Neben dem nordöstlichen Theile, der sich mehr und mehr zu einem Villenort ausbaut, ist es vor allem der südliche Theil, bezw. die Vorstadt Wiehre, welche sich erheblich erweitert hat und im Hinblick auf die Anlagen, welche die Höllenthal-Bahn bedingt, in den nächsten Jahren sich einer stetig fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung erfreuen dürfte. An öffentlichen Bauten in der Wiehre ist neben dem Volksschul-Haus der Bau von wahrscheinlich zwei Kirchen zu erwähnen, einer evangelischen, die in Ansehung der raschen Zunahme der evangelischen Bevölkerung zu einem dringenden Bedürfnis geworden ist; aber auch die katholische Bevölkerung nimmt auf den Bau einer Kirche in der Wiehre Bedacht, da die dortige Kirche mit ihren beschränkten Räumlichkeiten dem Bedürfnis nicht länger zu genügen vermag. Für die evangelischen Gemeindeangehörigen ist vorläufig ein Vikariat eingerichtet, doch fehlt es zur Zeit noch an einem geeigneten Kofal für gottesdienstliche Handlungen. In beiderlei Beziehung wird das neubegonnene Jahr hoffentlich den Anfang der zu wünschenden Verbesserung bringen.

— (Das 50-jährige Jubiläumsfest der Harmoniegesellschaft) naht heran und die Vorbereitungen zu dem Glanzpunkte desselben, dem Konfessionen, sind in vollem Gange. Die lebenden Bilder werden auf verschiedene Geschichtsperioden Freiburgs Bezug haben, sie werden beispielsweise die Gründung der Stadt veranschaulichen, Scenen aus dem Burenkrieg darstellen, den Einzug der unglücklichen Königin Marie Antoinette in Freiburg auf ihrer Beantreise nach Frankreich vorführen.

G. St. Wasien, 8. Jan. (Adresse an den Reichskanzler. — Kolonialverein.) Unserer Adresse an den Herrn Reichskanzler ist an dieser Stelle bereits gedacht worden. Es verdient aber doch noch hervorgehoben zu werden die allgemeine Theilnahme auch der Landorte des Bezirks, welche von den über 500 Unterschriften mehr als 400 anheilt haben, obgleich die Adresse zu einer Zeit, wo hoher Schnee den Verkehr erschwert, nur einige Tage in den einzelnen Landorten bei den Vertrauensmännern ankam. — Der Deutsche Kolonialverein hat bei uns schon eine namhafte Zahl von Mitgliedern gefunden; bei verhältnismäßig gleicher Theilnahme in unserm oberen Landesheil und besonders in dem industriereichen Westthal würde dann der für sich in Freiburg gegründete „Oberbadische Zweigverein“ desselben den andern Zweigvereinen in unserm Lande bald ebenbürtig zur Seite stehen.

### Theater und Kunst.

— (Großh. Hoftheater.) Das Schauspiel „Waldeemar“ von G. zu Puttky hat bei seiner gestrigen ersten Wiederholung durchaus die hohe dramatische Wirklichkeit bewährt, die ihm schon bei der ersten Aufführung am vorigen Samstag einen vollen und warmen Erfolg eintrug. Auch gestern wurden der Dichter und die Darsteller der größeren Rollen nach den Haupttönen stürmisch hervorgerufen. In „Waldeemar“ scheint für das neueste Repertoire unserer Bühnen somit endlich wieder einmal eine pièce de résistance gefunden, welche die Mühen der Einstudierung ganz anders lohnt als mit dem gewöhnlichen frostigen Anstandsoperföle.

\* (Kunstnotizen.) Der Direktor des Wiener Hof-Operntheaters, Herr Wilhelm Fahn, weilt in den letzten Tagen in Karlsruhe und hat hier, wie wir hören, Herrn Oberländer einen Engagementsantrag gemacht. Auch von Seiten der Generalintendantur des Berliner Hoftheaters ist Herrn Oberländer ein Engagementsanerbieten zugegangen, doch hat derselbe beide Anträge abgelehnt und wird im Verbands des Großh. Hoftheaters verbleiben. — Aus München wird gemeldet: Der seit 14 Jahren herausgegebene „Almanach des kgl. Hof- und Nationaltheaters und des kgl. Residenztheaters zu München“ ist für das Jahr 1884, wiederum bearbeitet von dem Inspektoren am kgl. Hoftheater, Herrn Anton Hagen, erschienen. Während den Almanach kein Portrait eines Mitgliedes ziert — die kgl. Theater hatten in diesem Jahre keinen Todesfall zu verzeichnen — hat Karl v. Heigel ein Sylvester-Dramolet „Der Dichter und sein Kind“ beigeleitet, bei dessen Harmlosigkeit man die schließliche scharfe Pointe nicht acht — ein niedliches Proverbe mit dem Vorzug dichterischer Realität. Das Schlußkapitel des für jeden Theaterfreund empfehlenswerthen Almanachs bildet „Die elektrische Beleuchtungsanlage im königlichen Hof- und im königlichen Residenztheater“. Die Maschinenanlage, in welcher der elektrische Strom erzeugt wird, besteht aus 6 Edison-Dynamomaschinen, von denen 5 je 450 Edison-Lampen à 16 Kerzenstärken und eine 250 Edison-Lampen gleiche Lichtstärke zu betreiben vermögen. Die elektrischen Maschinen werden durch drei Compound-Dampfmaschinen, welche zusammen etwa 350 Pferdekraft repräsentieren, in Bewegung gesetzt. Der elektrische Strom wird vom Maschinenhause durch 8 Kabel von je 315 Quadratmillimeter Kupferquerschnitt, welche mit Isolirmasse, Bleimantel und Eisendrähten umhüllt sind und 1 Meter unter der Erde liegen, nach den etwa 280 Meter entfernten Theatern geleitet. Dort vertheilt sich der Strom durch



ein Beleuchtungsnetz von etwa 50 Kilometer Drahtlänge, in welchem zahlreiche Umschaltungen und Sicherheitschaltungen angebracht sind, nach 2500 Edison-Lampen von je 16 Normalkerzen, durch welche die beiden Bühnen und die Zuschauerräume erhellt werden.

**(Großh. Hoftheater.)** In Karlsruhe. Sonntag, 11. Jan. 1. Vorst. außer Abonn.: Die Walküre, in 3 Aufzügen, von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr.

Montag, 12. Jan. 4. Extra-Vorst. zu ermäßigten Preisen mit besonderem Abonnement: Der Geizige, Schauspiel in 5 Akten, von Molière. Nach Dingelstedt's Bearbeitung und Uebersetzung. — Der häusliche Krieg, komische Oper in 1 Akt von J. F. Caselli, Musik von Franz Schubert. Anfang 1/2 7 Uhr.

Dienstag, 13. Jan. 7. Ab.-Vorst.: Der Königsleutnant, Lustspiel in 4 Akten, von Karl Gutzkow. Anfang 1/2 7 Uhr.

### Verschiedenes.

**Berlin, 8. Jan.** (Die Palastdame der Kaiserin Gräfin Adelaide v. Saxe) wird am 11. d. M. ein sehr seltenes Jubiläum begehen. An diesem Tage, vor 50 Jahren nämlich, trat dieselbe, wie die „N. R. Ztg.“ berichtet, als Hofdame in den Dienst der Prinzessin von Preußen und verblieb in dieser Stellung auch bei der späteren Königin und Kaiserin. Sodann zur Palastdame ernannt, erhielt sie am goldenen Hochzeitstage der Majestäten den Titel Excellenz. Zu allen Zeiten hat die nunmehrige Jubilarin unverändert rüchig und eifrig in ihren Stellungen ihres Dienstes gewaltet, immer in gleichem Vertrauen bei ihrer hohen Herrin, in gleicher Achtung am Hofe und in der Gesellschaft. Namentlich hat dieselbe auch in Werken der Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit ihrer hohen Herrin mit treuer Beihilfe zur Seite gestanden.

**Frankfurt a. M., 9. Jan.** (Henry Stanley), der berühmteste Afrika-Reisende unserer Zeit, war der Magnet, der gestern Abend Tausende nach dem Saalbau zog. Der große Saal dieses Etablissements sowie beide Galerien waren bis auf den letzten Platz von einem den besten Kreisen unserer Stadt angehörigen Auditorium gefüllt, das zu einem nicht geringen Theile aus Damen bestand und von neuem einen unüberleichen Beweis für das große Interesse lieferte, welches weiten Kreisen des Volkes für die Erschließung und Kolonisation des Schwarzen Erdtheils innewohnt. Als Herr Stanley als einer der letzten unter dem Saal betretenden Herren erschien, wurde er sofort mit Beifall begrüßt. Herr Doerflingermeister Dr. Miquel hob in einer kurzen Ansprache die bahnbrechenden Verdienste des berühmten Forschers um die Kultur und die Zivilisation in einem großen Theile Afrikas hervor, gedachte seiner Anstrengungen, seiner Leiden, seiner Gefahren und versicherte ihn der vollen Sympathien der deutschen Nation, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß wir selbst bei unserer Kolonisationsfähigkeit die von Stanley eingeschlagene Methode der friedlichen Föderation des materiellen und geistigen Wohlens der uncivilisierten Völker befolgen und beibehalten möge. Hierauf trat Herr Stanley an das Rednerpult, wiederum von allgemeinem Beifall empfangen, um in 1 1/2 stündiger Rede sich über seine Erlebnisse und seine Ziele zu verbreiten und eine Schilderung der von ihm erschlossenen Länder und seiner Bewohner zu geben. Stanley sprach ganz vorzüglich laut, deutlich, fließend, mit einer Lebendigkeit und Frische, häufig so voller Humor und unter Anwendung so treffender Gesten, daß man viel eher glauben konnte, einen professionellen Redner und nicht den weiterharen Pionier und Reisenden vor sich zu sehen. Seine Figur ist schlank, von Mittelgröße, leichtgetriebenes Gesicht zeugt von Gesundheit, sein helles, scharfes Auge, seine freie, breite Stirne von scharfem Verstand und von Energie wie überhaupt die straffe Haltung des Mannes, seine Bewegungen, der kräftige Klang seines Organes, von der Energie, die in diesem Manne steckt, deutlich Zeugnis ablegend. Seine Erzählungen, namentlich die über seine Erlebnisse mit den Eingeborenen, erregten wiederholt die Heiterkeit seiner Zuhörer und allgemeiner Beifall lobte ihn am Schluß seiner Rede, Infolge der Auforderung des Herrn Senators v. Dden, der zuvor Stanley zum Ehrenmitglied des Vereins für Geographie und Statistik ernannt hatte, wurde ein dreimaliges Hoch auf den Gast ausgedrückt, an das sich ein wiederholtes „Hipp, Hipp, Hurrah“ der anwesenden Amerikaner und Engländer angeschlossen. Hiermit endete die Versammlung, der ein zu Ehren Stanley's arrangiertes Bankett im engeren Kreise folgte.

**Ludwigsburg, 5. Jan.** (Militärische Ernährungsversuche.) Wie in allen anderen deutschen Armeecorps, so werden auch beim württembergischen Ernährungsversuche vorgenommen. Mit der Vornahme derselben in Württemberg ist das 3. Infanterieregiment Nr. 121 beauftragt worden. Diese Versuche haben sich vorzüglich zu erstrecken auf Kraft- oder Fleischzwieback, welcher durch die Garnisonsbäckerei Ludwigsburg, der Hauptkuche nach aus Weizenmehl, Fleisch unter Zusatz von Speck, Salz und Gewürze hergestellt wurde. Daneben werden noch Fleischgemüse, Kaffee- und Theekonferven aus der Armeekonfervensabrik Mainz zur Verwendung kommen. Die vom 121. Regiment aus Mannschaften, die sich alle freiwillig gemeldet haben, zusammengestellte Versuchsabtheilung von 50 Mann mit der nöthigen Anzahl von Unteroffizieren hat unter der Leitung von Hauptmann v. Cavoll am 3. Januar mit den fruchtlichen Versuchen durch einen Kriegsmarsch begonnen. Die Versuchsperiode dauert im ganzen 13 Tage. In drei Abschnitten zu je 3 Tagen werden die Versuchsmannschaften felddienstmäßig ausgerückt, körperlichen Anstrengungen durch Marsche, Gefechts- und Felddienstübungen unterworfen, welche den Kriegskorpsen möglichst gleichkommen. In dieser Zeit bleibt jede anderweitige Ernährung der Mannschaften, als die oben angegebene, ausgeschlossen. Während der zweimal zweitägigen Ruhepausen in der Uebungs- resp. Versuchszeit tritt wieder die gewöhnliche Friedensverpflegung ein. Man darf mit wirklichem Interesse dem Ergebnisse dieser Ernährungsversuche entgegensehen, da es von hoher und einschneidender Bedeutung für unsere Armee ist, endlich die geeigneten Bestandtheile für die eiserne Portion gefunden zu haben, welche den zu stellenden vielfachen Anforderungen am meisten nahe kommen.

**Wien, 2. Jan.** (Frequenz der österreichischen technischen Hochschulen.) Im gegenwärtigen Wintersemester ist infolge Mittheilungen des Unterrichtsministeriums die Frequenz der technischen Hochschulen in Oesterreich folgende: Die technische Hochschule zu Wien hat 892 ordentliche und 47 außerordentliche Hörer, und zwar hat die allgemeine Abtheilung 29, die Maschinenbau-Schule 283, die chemische Schule 168 Hörer. Die deutsche technische Hochschule in Prag hat 232 ordentliche und 21 außerordentliche, die böhmische technische Hochschule 471 ordentliche und 15 außerordentliche Hörer. Die Frequenz der Brünnener technischen Hochschule hat sich gegen das Vorjahr infolge der Anstrengungen, welche das Land Wärrn und die Stadt Brünn

machten, beträchtlich gehoben; sie stieg von 113 auf 146 Hörer, und damit scheint der Bestand dieser Anstalt, welcher bekanntlich wegen zu geringer Frequenz in Frage gestellt war, gesichert zu sein. Die technische Hochschule in Graz hat derzeit 194, jene zu Lemberg 160 Hörer. Im allgemeinen hat die Frequenz der technischen Hochschulen abgenommen, da die Lehramtskandidaten aus den realistischen Disziplinen, welche früher an diesen Anstalten ihre Studien zu absolviren pflegten, infolge der neuen Prüfungsordnung für Mittelschullehrer gehalten sind, die Hauptkollegien an einer Universität zu besuchen.

**Basel, 8. Jan.** (Eisenbahn-Unfall.) Wie die „Allgemeine Schweizer Ztg.“ meldet, ist bei dem heute früh um 7 Uhr bei der Station Dettikon (Schwiz) stattgehabten Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge niemand getödtet, aber mehrere Personen verwundet worden; ein Schaffner wurde lebensgefährlich verletzt, eine Lokomotive und 6 Wagen wurden ganz oder theilweise zertrümmert. Der Zusammenstoß soll durch unrichtige Weichenstellung herbeigeführt sein.

**Paris, 9. Jan.** (Tel.) (Das Schwurgericht) sprach Frau Louise Hughes von der Anklage der Ermordung Morin's frei, verurtheilte sie jedoch mit Rücksicht auf den Civilkläger zu einer Entschädigungssumme von 2000 Francs sammt der Zinsen, sowie in die Kosten.

(Zu der Revolveraffaire) auf dem Redaktionsbureau des „Cri du Peuple“ wird folgendes näher mitgetheilt: Seit einiger Zeit hatte sich das Blatt „Cri du Peuple“ in heftigen Angriffen gegen die Polizeipräsidentur ergangen. Gestern Abend um 11 Uhr drangen die Brüder Ballerich, von denen einer Polizeikommissar von Saint-Denis, der andere Polizeibeamter vom 14. Arrondissement ist, in die Bureau des Blattes unter dem Rufe: Wo ist Valles? Der Kommissar war mit einem Revolver bewaffnet, der Bruder desselben in Amtstracht mit Revolver und Degen. Nachdem sie durch die Thür des Wartezimmers gewaltsam eingedrungen waren, verletzten sie einen Schreiber; durch den Lärm aufmerksam geworden, eilten die Redakteure Massard und Guercy herbei. Die beiden Beamten feuerten Schüsse auf Letzteren ab, Guercy, der ebenfalls einen Revolver zur Hand hatte, erwiderte den Angriff, rasch fielen 12 Schüsse; Guercy fiel zu Boden, rief den Polizeibeamten mit sich nieder und verwundete ihn durch einen Revolverschuss erheblich. Die Arbeiter der Druckerei eilten herzu und entwaften die Angreifer, welche durch Schutzleute zur Polizeiwache gebracht wurden. Nach Mitternacht erschien ein Polizeikommissar in der Redaktion des „Cri du Peuple“, um die Sache zu untersuchen; Guercy, ohnehin verletzt, folgte zum Kommissariat, um zur Feststellung des Thatbestandes Valles gegenübergestellt zu werden. Der Bruder des Letzteren ist lebensgefährlich verletzt und wurde in das Hospital gebracht. Es scheint, daß beide betrunken waren. Sie sollen vorher geäußert haben, daß sie in das Lokal des „Cri du Peuple“ eindringen und Valles ermorden würden. Die Mutter der Brüder Ballerich ist unläuglich beraubt und ermordet worden, nun scheint es, daß der „Cri du Peuple“ die Brüder dadurch aufgebrächt hat, daß er behauptete, der Schmerz derselben sei erkrankt und habe nur den Zweck, die Bevölkerung zu beschleunigen.

**Madrid, 6. Jan.** (Die materiellen Verluste in Folge des Erdbebens) schätzte man auf 80 Millionen ohne das Vieh. An Getreide sind 66,000 Hektoliter zu Grunde gegangen. Ganze Flecken sind vollständig zerstört. In Alhama sind von 1757 Häusern 1482 ganz zerstört, nur 147 können noch bewohnbar gemacht werden; 318 Personen, darunter 118 Kinder, sind todt, 284 verwundet, davon 67 schwer. In Alhambra, Arenas del Rey, Dorcal und Santa Cruz sind zusammen 2500 Häuser zerstört, 700 Personen todt und 500 verwundet. Der Transport der Verwundeten ist ungemein schwierig, da die Straßen bodenlos sind und Risse eingetreten ist. In 40 Orten der Provinz Granada haben die Häuser gelitten und sind viele Personen leicht verletzt worden; Todte hat es hier nur wenig gegeben, dagegen ist viel Vieh umgekommen, im Schätzungswerte von 4 Millionen. Die Provinz Malaga hat weniger gelitten als Granada; hauptsächlich berührt wurde die Gegend zwischen der Küste und dem Gebirge. Man zählt in der ganzen Provinz 100 Todte und 300 Verwundete. Beträchtlicher sind die Verluste an Gebäulichkeiten. Gestern Abend wurde in Malaga wieder eine neue Erschütterung verspürt, begleitet von unterirdischem Getöse. Das Meer war so stürmisch, daß mehrere Schiffe strandeten. An Andalusien dauern die Erschütterungen fort, doch verursachen sie nur materielle Verluste, da die Bevölkerung meist noch im Freien sich befindet.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Berlin, 9. Jan.** Gegenüber den hier kursirenden Gerüchten über ein Unwohlsein Seiner Majestät des Kaisers ist zu bemerken, daß der Kaiser heute Vormittag wie gewöhnlich die Regierungsgeschäfte erledigt hat.

**Berlin, 9. Jan.** Von bestunterrichteter Seite wird die Nachricht über eine von der Reichsregierung angeordnete Enquete, ob Triest oder Genoa als Kopfstation für die deutsche subventionirte Dampferlinie vortheilhafter sei, als unbegründet bezeichnet. Eine solche Enquete wird als sehr entbehrlich erklärt.

**Berlin, 9. Jan.** Der Reichstag setzte in der heutigen Verhandlung die Staatsberatung fort. Das Ober-Seeamt betreffend, erklärt Staatssekretär v. Bötticher, eine Novelle zum Seeeunfall-Gesetze befinde sich in Vorbereitung. Auf eine Anfrage des Abg. Lingens bezüglich der Verhinderung von Wein- und Bierfälschungen erklärt Geheimrath Köhler, es sei nicht sicher vorzusagen, ob nach dieser Richtung in nächster Zeit wirksame gesetzgeberische Maßregeln in Angriff genommen werden könnten; so sehr bezüglich der theoretischen Lösung Einigkeit herrsche, so groß seien die Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete. Inzwischen ist Fürst Bismarck eingetreten. Das Haus beginnt die Berathung der beantragten Beihilfe von 150,000 Mark zur Erforschung Centralafrika's, welche die Kommission auf 100,000 Mark gekürzt hat.

Fürst Bismarck erklärt, andere Nationen werden mit Kolonisationen nicht warten, bis wir die Gegenden erforscht und bereist haben; Eile ist noth. Die Kolonisationsbestrebungen Deutschlands seit zwei Jahren haben im Volke den lebhaftesten Anklang gefunden, so daß wir wohl erwarten dürfen, daß der Reichstag als Träger der öffentlichen Meinung unsere Position durch die geringe Mehrbewilligung stärken wird. Es handelt sich um Kolonisationsfragen. Kolonialpolitik können wir nur treiben, wenn die Regierung eine enthusiastisch gestimmte nationale Reichstags-Mehrheit hinter sich hat; ohne diese wird die Regierung sich damit begnügen, das Beste zu haben.

Fürst Bismarck erklärt sich gegen die Rückverweisung der Position an die Kommission.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

**Karlsruhe, Auszug aus dem Standebuch-Register.**

**Eheaufgebote.** 8. Jan. Febr. Werlein von hier, Kaufmann hier, mit Emma Schäfer von Mannheim. — Frz. Eichblatt von Mainz, Schlosser hier, mit Marie Eser von Mainz. — Wilhelm Raib von hier, Techniker in Heidelberg, mit Bertha Böner von Landshausen. — Karl Schäffler von hier, Schlosser hier, mit Elisabeth Schäfer Wwe., geb. Rad. von Weinsheim. — Karl Hauser von hier, Kaufmann hier, mit Kath. Schütthelm von Dagersheim.

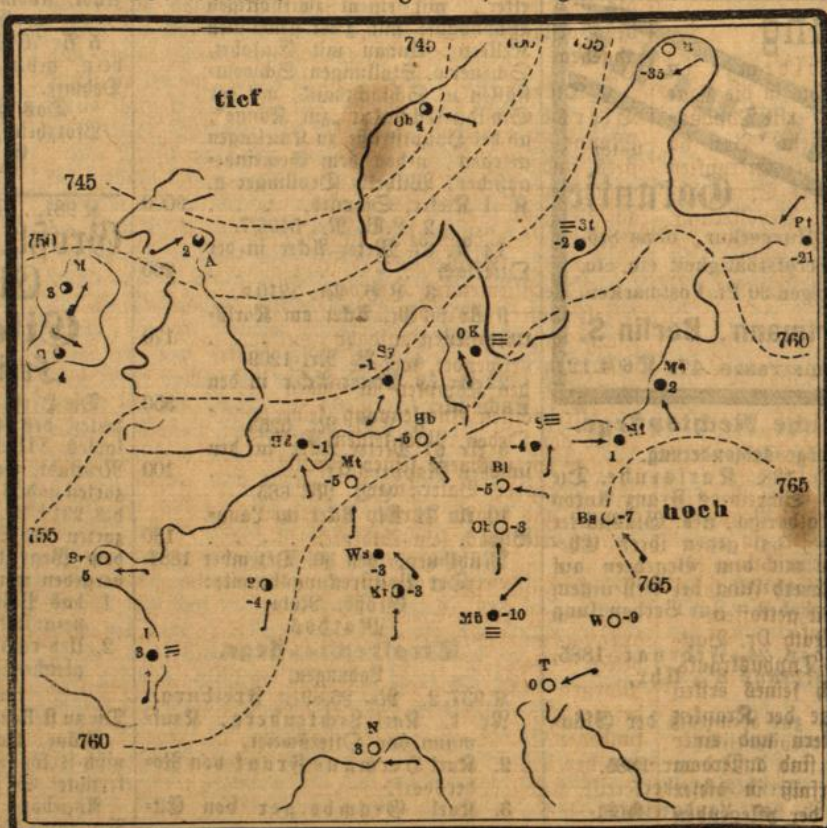
**Todesfälle.** 8. Jan. Marie, Witwe von Fabrikarbeiter Bredtel, 69 J. — Anna, 3 J. v. Baelsbacher, Bierbrauer. — Frieda, 13 J. v. Bernhart, Wärrer. — Emilie, Ehefrau von Fabrikarbeiter Lauer, 39 J. — 9. Jan. Karoline, Ehefrau von Schneider Reif, 26 J.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

Januar	Barom.	Thermom.	Absolute	Relative	Wind.	Himmel.
	mm	in C.	in mm	in %		
8. Nachts 9 Uhr	753.0	-3.9	3.2	96	NE	Klar
9. Morgs. 7 Uhr	750.3	-2.7	3.2	85	SE	bedeckt
„ Mittags 2 Uhr	749.5	-0.8	3.2	73	SW	bedeckt

**Wasserstand des Rheins.** Mainz, 9. Jan., Morgs. 2.75 m, gefallen 5 cm.

Wetterkarte vom 9. Januar, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Ein ziemlich tiefes Minimum liegt nördlich von Schottland, jedoch ist die Zufuhr ozeanischer Luft nach dem europäischen Kontinent durch eine nach Süden gerichtete Ausbuchtung der Isobaren abgehindert. Dem entsprechend wehen über Deutschland bei heiterem, trockenem und erheblich kälterem Wetter leichte, vorwiegend südliche Winde. Auf den Streifen Kiel-München herrschen Temperaturen 5 bis 10 Grad unter Null, dagegen im nördöstlichen Deutschland herrscht Tauwetter. Sehr strenge Kälte hat sich über Rußland ausgebreitet: Moskau meldet 27, Saporanda 35, Archangel 40 Grad unter dem Gefrierpunkt.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 9. Januar 1885	
Staatspapiere.	Banknoten.
4% Deutsche Reichsanleihe	Staatsbahn 247 1/2
108 1/2 Lombarden	122
4% Preuss. Cons. 108 3/8	Galizier 218 3/4
4% Baden in fl. 101 1/2	Elbtal 250 3/4
4% „ in W. 108 1/2	Medlenburger 192
Deutscher Goldrente 87	Rainzer 107 1/4
Silberrenten 69 1/2	Lübeck-Büchen 168
4% Ungar. Goldr. 79 1/2	Gotthard 105 1/2
1877r Russen 97 1/2	Loose, Wechsel etc.
1880er 82 1/2	Wechsel a. Amst. 169.30
U. Orientanleihe 64 1/2	„ „ Lond. 20.47
Italiener 98 1/2	„ „ Paris 80.90
Ägypter 64 1/2	„ „ Wien 165.40
Spanier 59 1/2	Rapold's or 16.17
5% Serben 87 1/2	Privatdisconto 3 1/2
<b>Banken.</b>	Bad. Zuckerfabrik 66
Kreditaktien 250 3/4	Alkali-Werke 132 1/2
Disconto Com-mandit 201 1/2	Kreditaktien 250 3/4
Basler Bankver. 148	Staatsbahn 247 1/2
Darmstädter-Bank 150	Lombarden 122
5% Serb. Hyp. Ob. —	— Tendenz: still.
<b>Berlin.</b>	<b>Wien.</b>
Deft. Kreditakt. 501.50	Kreditaktien 294.40
Staatsbahn 495.50	Marknoten 60.37
Lombarden 247. —	Tendenz: still.
Disco. Comman. 202. —	<b>Paris.</b>
Lombardhütte 99.50	4 1/2% Anleihe —
Dortmunder 60.50	Spanier —
Marienburg 79.40	Ägypter —
Böhm. Nordbahn —	Ottomane —
Tendenz: —	Tendenz: —

Wetterkarte vom 9. Januar, Morgens 8 Uhr. Ein ziemlich tiefes Minimum liegt nördlich von Schottland, jedoch ist die Zufuhr ozeanischer Luft nach dem europäischen Kontinent durch eine nach Süden gerichtete Ausbuchtung der Isobaren abgehindert. Dem entsprechend wehen über Deutschland bei heiterem, trockenem und erheblich kälterem Wetter leichte, vorwiegend südliche Winde. Auf den Streifen Kiel-München herrschen Temperaturen 5 bis 10 Grad unter Null, dagegen im nördöstlichen Deutschland herrscht Tauwetter. Sehr strenge Kälte hat sich über Rußland ausgebreitet: Moskau meldet 27, Saporanda 35, Archangel 40 Grad unter dem Gefrierpunkt. (Deutsche Seewarte.)



**Landwirthschaftliche Lehranstalt Hochburg.  
Weinbau-Kursus.**

Der von Großh. Ministerium des Innern an hiesiger Lehranstalt eingerichtete Weinbau-Kursus, welcher die Aufgabe hat: Winzer und Küfer theoretisch und praktisch in den wichtigsten Gebieten ihres Berufes zu unterrichten, wird am **Montag den 9. Februar d. J.** eröffnet. Der Kursus dauert 10 Wochen und zerfällt in einen Frühjahrs- und in einen Sommerkursus von je 5 Wochen. Die Abnahme erhalten Wohnung und Kost in der Anstalt zum Selbstkostenpreis. Unbemittelten können folgende Vergünstigungen eingeräumt werden:  
1. Gänzlicher oder theilweiser Nachlaß der Reisekosten von ihrem Heimathsort nach der Hochburg und zurück;  
2. theilweiser Nachlaß der Verpflegungskosten.  
Zur Aufnahme ist ein Alter von mindestens 16 Jahren, guter Leumund und der Besitz der für das Verständniß des Unterrichts notwendigen Kenntnisse erforderlich. Anmeldungen nimmt entgegen  
**Der Vorstand:**  
B. Gsell. R. 943.2.

**Schering's Pepsin-Essenz**  
nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich,  
Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.  
Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk.  
**Es ist darauf zu achten, dass die Flaschen versehen sind mit Schutzmarke der alleinigen Fabrik**  
Schering's Grüne Apotheke Berlin N. Chausseest. 19.  
Niederlagen in **Karlsruhe** in allen Apotheken und grösseren Drogeriehandlungen. (A. L. I. B.) R. 913. I.

**Deutsche Grundcredit-Bank.**

**Pfandbrief-Conversion.**  
Unter Bezugnahme auf unsere Aufforderung vom 3. Dezember pr. weisen wir darauf hin, daß die Frist für Anmeldung unserer Pfandbriefe zur Conversion mit dem  
**15. Januar cr.**

abläuft.  
Gotha, den 10. Januar 1885. R. 983. I.  
**Deutsche Grundcredit-Bank.**  
Landsky. R. Frieboes.

**Wer zweckmäßig annunciren will,  
b. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck  
erfolgreichsten Blätter**

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von  
**Rudolf Mosse,**  
Hofmarkt 3. Frankfurt a. M., Hofmarkt 3.  
(Vertreter in Karlsruhe: Gustav Fromme, Eberdingstr. 4.)  
Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitungen in intimem Geschäftsverkehre und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die  
**günstigsten Bedingungen**  
zu gewähren. **Zeitungs-cataloge** sowie **Kostenanschläge gratis.**

R. 928.8. Karlsruhe.  
**Dienst-Personal**  
für Hotels, Restaurants u. dergleichen mit guten Referenzen empfiehlt und placirt aller Branchen  
**J. Müller,** Vermittlungsbureau, Germania, Adlerstraße 36, Karlsruhe.

**Haushälterin.**  
R. 964.2. Eine alleinlebende Frau, welche sehr gut kocht und schon 7 Jahre als Haushälterin thätig war, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen Stelle bei einer einzelnen Dame, einem einzelnen Herrn oder in einer kleinen Haushaltung. Gefl. Anträge unter **R. 120** postlagernd Stuttgart.

**Wirthschaftsverkauf.**  
In unmittelbarer Nähe von Konstanz, Schweizerrheins, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers eine altrenommirte Wirthschaft mit großem Garten u. Sommerwirthschaft unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes unter **Chiffre M. K.** R. 385.2.

**Leichte Cigarre.**  
Mancher verdirbt sich durch fortwährendes Rauchen schwerer Cigarren seine Gesundheit. Unterzeichnete Firma empfiehlt eine holländische Cigarre, welche, aus den allerleichtesten Tabaken zusammengesetzt, auch dem schwächsten Raucher conveniren wird. Diese Cigarre hat dabei ein durchaus feines Aroma. Br. 100 Stück M. 6 frei ins Haus und incl. Emballage. R. 678.15.  
**Ernst ten Hoppel**  
Depot holländischer Cigarren  
**Wesel a/holländischen Grenze.**

R. 927.9. Karlsruhe.  
**Häuser**  
Villas, Hotels, Gastwirthschaften u. zu verkaufen durch **J. Müller** Bureau Germania, Adlerstraße 36, Karlsruhe.

**Heilung  
der  
Fettsucht**  
unter  
**Garantie**  
ohne Hungerkur, ohne Störung der Berufstätigkeit etc. etc.  
Näheres gegen 30 Pf. Postmarken.  
**Dr. Hartmann, Berlin S.**  
Prinzenstrasse 47. R. 604.12

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Bermögensabsonderung.  
R. 984. Nr. 138. Karlsruhe. Die Ehefrau des Schreiners Franz Anton Schraff, Karoline, geb. Glasflüster in Karlsruhe, hat gegen ihren Ehemann Klage mit dem Begehren auf Vermögensabsonderung bei dießseitigem Landgericht erhoben. Zur Verhandlung ist Termin auf  
Dienstag den 24. Februar 1885,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
bestimmt.  
Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiemit veröffentlicht.  
Karlsruhe, den 7. Januar 1885.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Landgerichts:  
Amann.

R. 977. Nr. 12.144. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Lazarus Pämmler, Henriette, geb. Seligmann in Bretten, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.  
Dies wird zur öffentlichen Kenntniß

gebracht.  
Karlsruhe, den 9. Dezember 1884.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Landgerichts:  
v. Thelius, F.  
Verfahren.  
R. 425.2. Nr. 19.490. Lörrach. Wird, nachdem die in der dießseitigen Verfügung vom 10. Dezember 1883, Nr. 21.804, gestattete Frist abgelaufen ist, ohne daß Johann Hofmann Nachricht von sich gegeben hat, das Vermögen desselben der Sophie Hofmann, Ehefrau des Johann Georg Decker von Leuten, Ludwig und Morz Hofmann in Leuten und der Karoline Schöpferer in Kirchen in förmlichen Besitz gegeben.  
Lörrach, den 29. Dezember 1884.  
Der Gerichtsschreiber:  
Appel.  
Erbeinweihungen.  
R. 361.2. Nr. 18.573. Wolfach. Das Großh. Amtsgericht Wolfach hat unter'm Heutigen beschloffen: Fiskus Johann Ludwig Bauer Witwe, Christine Elisabetha, geb. Rüd von Schiltach, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewär des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.  
Diesem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht  
binnen 6 Wochen  
Einsprache erhoben wird.  
Wolfach, den 19. Dezember 1884.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
Häffig.

R. 394.2. Nr. 9320. Säckingen. Josef Fridolin Baumle von Ober-Säckingen hat um Einsetzung in die Gewär des Nachlasses seiner Ehefrau nachgesucht. Einsprachen sind binnen sechs Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem gefällten Gesuche stattgegeben würde.  
Säckingen, den 24. Dezember 1884.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
gez. Bühlinger.  
Die Uebereinstimmung mit der Urchrift beurkundet.  
Der Gerichtsschreiber:  
Gähler.  
Erbeinweihung.  
R. 975. Eickstetten. Albert Fehrenbach von Ober-Säckingen wird aufgefordert, seinen Wohnsitz in längstens drei Monaten  
hierher anzuzeigen; zugleich wird derselbe zu der Verlassenschaftsverhandlung auf Ableben seiner Mutter, Mathias Fehrenbach Ehefrau, Magdalena, geb. Baumle, in Ober-Säckingen, mit gleicher Frist unter dem Bedenken vorgeladen, daß wenn er nicht erscheinen wird, die Erbschaft seinen Geschwistern zugewiesen werden würde.  
Eickstetten, den 7. Januar 1885.  
Der Großh. Notar:  
Forkmeyer.  
Zwangsvollstreckung.  
R. 972. Nr. 59. Mühlburg. **Versteigerungs-Ankündigung.**  
Da bei der heute gegen Rannenthurm Wilhelm Apheneller von Knielingen stattgehabten Liegenschafts-Versteigerung der Anschlag auf nachbeschriebene Liegenschaften nicht geboten wurde, so werden dieselben am  
Mittwoch dem 28. Januar 1885,  
früh 1/2 9 Uhr,  
in dem Rathhause zu Knielingen einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt und endgültig ausgeschrieben um das sich ergebende höchste Gebot:  
1. P. B. Nr. 10. Schöngang 4 R 78 Mtr. Dorfstraße, Orts-etter, mit einem zweistöckigen Wohnhause mit zwei gemöblirten Kellern, Anbau mit Einfahrt, Scheuer u. Stallungen, Schweineställen u. Schlachthaus, mit der Schöndarrechtigkeit „zur Ranne“, an der Hauptstraße zu Knielingen gelegen, neben dem Ehemann des Apheneller, Wilhelm Dollinger u. Karl Kiefer, Schmiech, 9000  
2. P. B. Nr. 5406/7. 13 R 67 Mtr. Acker in der Dittlach 200  
3. P. B. Nr. 1210 b. 9 R 86 Mtr. Acker am Karlsruher Weg 170  
4. P. B. Nr. 1209. 22 R 59 Mtr. Acker in den Buchsäcker 350  
5. P. B. Nr. 5253. 9 R 67 Mtr. Acker in den unteren Rappendächer 100  
6. P. B. Nr. 685. 10 R 72 Mtr. Acker im Lang-Bühl 180  
Mühlburg, den 30. Dezember 1884.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Großh. Notar  
Matbos.  
Strafversteigerungs-Regelungen.  
R. 937.2. Nr. 25.891. Freiburg. Nr. 1. Karl Lichtenberg, Kaufmann von Dittschweier, 2. Karl Hermann Franck von Roderdorf, 3. Karl Gramberger von Eitlingen, werden beschuldigt, zu Nr. 2 als beurlaubter Refektiv, zu Nr. 3 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, zu Nr. 1 als Strafrefektiv erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der beurlaubten Auswanderung der Militärbehörde

angezeigt zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf **Dienstag den 3. März 1885,** Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Freiburg zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Freiburg ausgesetzten Erklärungen verurtheilt werden.  
Freiburg, den 24. Dezember 1884.  
Wagner,  
Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts.  
R. 979.1. Nr. 317. Konstanz. Schlosser Emil Ludwig Rettig, geb. am 23. November 1862 zu Karlsruhe, zuletzt wohnhaft in Konstanz, wird zur Hauptverhandlung über die gegen ihn erhobene Anklage: als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des k. b. Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben,  
— Vergehen gegen § 140 Biff. 1 St. G. B. —  
auf Freitag den 27. Februar 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die Strafkammer I des Gr. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle seines unentschuldigtem Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und er auf Grund der in § 472 St. G. B. bezichtigten Erklärung werde verurtheilt werden.  
Konstanz, den 7. Januar 1885.  
Der Großh. I. Staatsanwalt:  
Gruber.

**Mietvertrag.**  
R. 435.2. In Wertheim, welches seiner reizenden Lage und mancherlei sonstiger Annehmlichkeiten wegen vielfach von im Ruhestand befindlichen Beamten und Privatleuten als Wohnsitz gewählt wird, ist z. Bt. eine sehr geräumige und freundliche Wohnung mit Hausgärtchen zu vermieten und wollen sich Lusttragende behufs weiterer Auskunftsvertheilung an die Coang. Choristis-Verwaltung d. d. d. d. wenden.  
R. 980. Forstheim. **Steigerungs-Ankündigung.**  
Nachbeschriebenes, zum Nachlasse des Kgl. K. Emanuel Beckmann von Bilsingen gehörige Anwesen dortiger Gemartung wird, da im heutigen Termin ein Angebot nicht erfolgte, am **Dienstag dem 20. Januar 1885,** Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Bilsingen nochmals versteigert und losgeschlagen, auch wenn die Schätzung nicht geboten wird.  
a. Grundstück Nr. 3581:  
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gemöblirtem Keller, Zwischenbau mit Schweineställen und Remise, sowie Scheuer und Stallung;  
2. eine besonders stehende Kegelblütte mit Brennfenster und Trockenhitze, besonderem Kalkbrennofen;  
3. 17 R 60 Meter Dorfstraße,  
2 " 73 " Hausgarten,  
5 " 22 " Ackerland beim Haus, in den Straßengässchen oben im Dorf, neben Josef Brent und selbst.  
b. Grundstück Nr. 857:  
29 R 6 Mtr. Ackerland und Lehmgrube auf Niederwingerden, neb. Franz Aylt, Adam Dür und Josef Brent.  
c. Grundstück Nr. 844.  
5 R 70 Meter Ackerland im Altenberg, neben Roman Dehm und Anton Dehmer.  
Das Ganze taxirt zu 12,550 M.  
Forstheim, den 23. Dezember 1884.  
G. H. Schmid, Notar  
P. B. Schmid.

R. 981. Nr. 24. Freiburg. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Freiburg-Neustadt.**  
Die Herstellung nachverzeichneter Arbeiten des 4035 Meter langen Bauwerks XII der Bahnstrecke Freiburg-Neustadt, innerhalb Gemartung Dintergarten und Bierschäler von Profil 251+25 bis 291+60, bezw. von Station Dintergarten bis Station Tiffsee, sollen auf dem Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und zwar:  
1. das Planum der Bahn, veranschlagt zu . . . 68615.00 M.  
2. Ueberrückwerke desgleichen zu . . . 19486.07 M.  
zusammen . . . 88101.07 M.  
Die zu stellende Kaution beträgt 3600 M. Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen können auf dem Bureau unterfertiger St. L. eingesehen werden. Angebote auf obige Arbeiten sind in Prozenten des Voranschlags zu stellen und portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift  
"Angebot auf das Bauwerk XII der Strecke Freiburg-Neustadt"  
versehen, läßt es bis zum  
**Montag dem 19. Januar d. J.,** Vormittags 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Öffnung der Einläufe erfolgen wird, bei uns einzureichen. Uns unbekanntes Bewerber haben ihren Angebots Zeugnisse (neueren Datums) über Tüchtigkeit und Besitz der erforderlichen Mittel beizulegen.  
Freiburg, den 8. Januar 1885.  
Großh. Eisenbahn-Bau-Inspektion.  
R. 982. Karlsruhe. **Südwestdeutsch-Schweizerischer Güterverkehr.**  
Für den Transport von Getreide zwischen Basel, Badischer Bahnhof, und Station Egle der Schweizerischen Nordostbahn ist ein direkter Frachtag von 86 Cts. pro 100 kg in Kraft getreten.  
Karlsruhe, den 9. Januar 1885.  
General-Direktion  
der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.  
R. 942.3. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit höherer Ermächtigung vergeben wir das Jahresergebnis an gemischten Eisen- und Stahlblechhütten für 1885, ungefähr 500 Tonnen, unter Bedingungen, welche auf portofreie schriftliche Anträge bei uns erhoben werden können. Angebote sind schriftlich, versiegelt u. mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens auf  
**Montag den 12. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr,  
bei uns einzureichen.  
Karlsruhe, den 2. Januar 1885.  
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Verwaltung.

**Holzversteigerung.**  
R. 961.2. Nr. 4. Die Gr. Bezirksforstei Schönau b. S. versteigert mit Vorzugsbewilligung bis 1. Oktober d. J. aus den Domänenwald-Abtheilungen: "Vindengrund", "Heddesbacher-Wei", "Hartmannsgrund", "Aelbulch" und "Küdelbelle" bei Altnendorf  
**Montag den 12. d. M.,** früh 10 Uhr, im Gasthaus zum "Löwen" in Heiligsteinach:  
10 Forstflammen, 127 Ster forstene Scheitholz I. Kl. (Weißholz), 405 Ster d. II. Kl., 44 Ster forstene Brühlholz I. Kl. u. 916 Ster d. II. Kl. (Koholz) und mehrere Loose unauflösliches Reisholz.  
Waldhüter Reinhard in Heiligsteinach zeigt das Holz auf Verlangen vor.  
**Holzversteigerung.**  
R. 970.2. Nr. 23. Die Großh. Bezirksforstei Freiburg versteigert aus den unten genannten Domänenwaldungen loosweise und mit unbezinslicher Zahlungsfrist bis 1. Oktober d. J. und zwar:  
**Montag, 19. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zu den "Zwei Tauben" (Post) in Buchenbach aus dem Hölthwald folgende sichte Stangen: 285 starke Stangen, 10140 Dopfenstangen I., 10890 II., 17475 III., 21195 IV. Klasse, 11560 Kiefern, 60 Baumstämme, sodann 1 Ster sichtenes Kiefernholz, 19 Ster gemischtes Brühlholz und 6 Loose Abfallreißholz.  
**Dienstag, 20. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zur "Krone" in St. Margen aus den Distrikten Mooshof und Großer Dömenwald nachstehendes sichte Holz: 9 Stämme IV., 25 V. Klasse, 970 starke Stangen, 2670 Dopfenstangen I., 750 II., 2250 III., 1150 IV. Klasse, 5600 Kiefern, 272 Ster Kiefernholz, 103 Ster Brennholz und 13 Loose Abfallreißholz.  
**Mittwoch, 21. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zum "Girsch" in St. Peter aus den Distrikten Hinterer und Vorderer Hochwald ebenlo: 15 Stämme IV., 45 V. Klasse, 380 starke Stangen, 2755 Dopfenstangen I., 1685 II., 1330 III., 1510 IV. Klasse, 1720 Kiefern, 220 Bodenreißer, 274 Ster Kiefernholz, 56 Ster Brühlholz und 8 Loose Abfallreißholz.  
**Donnerstag, 22. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum "Löwen" in Ebnet aus dem Distrikt Wildbach folgende meist weißtaunene Stangen: 60 Dopfenstangen I., 120 II., 295 III., 1450 IV. Klasse, 6095 Kiefern, 5670 Bodenreißer, 1075 Baumstämme, 131 Ster buchene und lammene Scheit- und Brühlholz, 2000 buchene Brühlwellen u. 14 Loose unauflösliches Reisholz.  
R. 368.2. Offenburg. **Bekanntmachung.**  
Die Lagerbücher der Gemartungen **Durbach-Feimburg** und **Durbach-Geiberg** sind aufgestellt und mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchsten Verordnungs vom 26. Mai 1867, Regbl. 21, C. 221, für die Dauer von zwei Monaten auf dem Rathhause zu Durbach im Concept zur Einsicht der betheiligten Grundeigentümer aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Liegenschaftskünder deren Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei unterzeichnetem mündlich oder schriftlich vorzubringen.  
Offenburg, den 30. Dezember 1884.  
Der Bezirksgeometer:  
Seufert.

(Mit einer Beilage.)  
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.